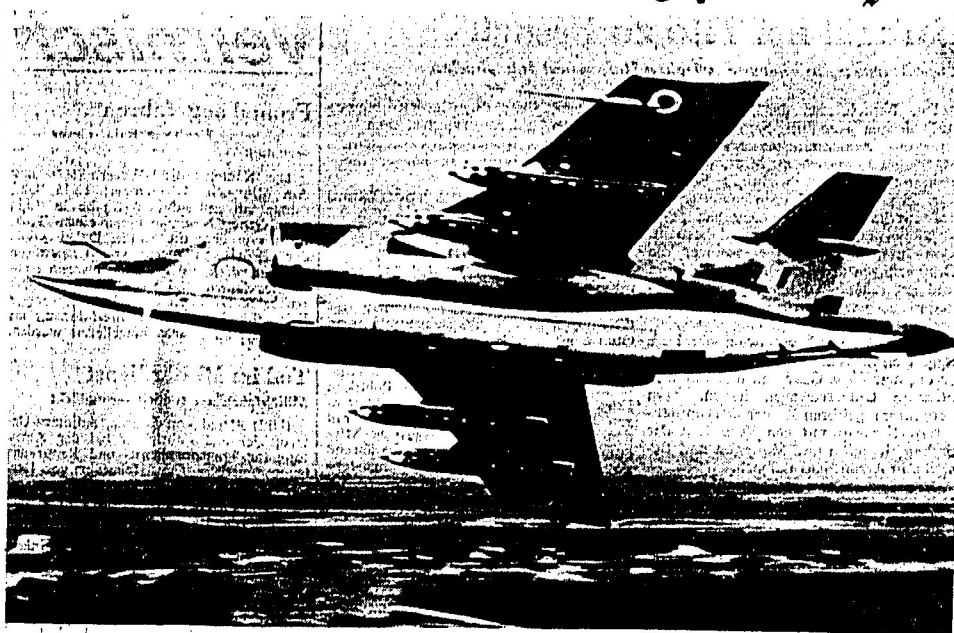


# Luzerner Tagblatt

**Große Landwirtschaftsdebatte im Nationalrat** 3

**Luzern: Parkhaus Kesselturm bewilligt** 10

**SPD-FDP-Koalition perfekt?** LM



## Neuer «Vogel» für die RAF

Die britische Royal Air Force erhielt dieser Tage eine erste Viererstaffel des jüngsten Produktes der englischen Flugzeugindustrie; den Buccaneer Mk2. Bis 1972 sollen die Nato-Einheiten der britischen Flugwaffe mit vier Staffeln dieses Typs ausgerüstet werden. Keystone

## Die sowjetische «Mirage»-Spionage in Beirut

Offizieller libanesischer Bericht über die Aufdeckung der Affäre - Ausweisung der verhafteten Russen - Sowjetischer Protest statt Entschuldigung

Beirut, 2. Okt. ag. (AFP) Die staatliche libanesische Nachrichtenagentur veröffentlichte einen offiziellen Bericht über die «Verschwörung zweier sowjetischer Staatsangehöriger, Alexander Komjakow und Wladimir Wassiljew, sowie des ehemaligen libanesischen Piloten Hassan Badawi zur Entführung eines «Mirage»-Flugzeuges.

Demnach hätte das Komplott am 3. Oktober durchgeführt werden sollen. Der Bestimmungsort des Flugzeuges im Falle einer erfolgreichen Operation wäre Baku in der Sowjetunion gewesen. Der libanesische Sicherheitsdienst hat die verschiedenen Etappen der Verschwörung seit dem 6. September verfolgt.

Damals, heisst es im Communiqué, habe ein Offizier der libanesischen Luftarmee, Leutnant Mohammed Mattar, einem Vorgesetzten gemeldet, daß der ehemalige Militärpilot Hassan Badawi mit ihm Verbindung aufgenommen und ihn gefragt habe, ob er sich gegen eine außerordentlich hohe Entschädigung an der Verschwörung beteiligen wolle.

Mattar habe auf Anweisung des libanesischen Sicherheitsdienstes vorgegeben, daß er die Vorschläge der Verschwörer annehme. Seither seien alle geheimen Gespräche der Verschwörer auf Tonband aufgenommen worden. An der zweitletzten Sitzung in der Wohnung von Alexander Komjakow sei beschlossen worden, Mattar am 30. September, um 19 Uhr, einen Scheck über 200 000 Dollar auszuhändigen, wenn der Leutnant seinerseits die Pläne für die Entführung des «Mirage» und die Fluginstruktionen beschaffe.

Darauf wurden die nötigen Schritte unternommen, um die Verschwörer auf frischer Tat zu ertappen. Mattar habe dem Sicherheitsdienst am 30. September nach Schluß der Sitzung mittels eines Code-Wortes zu verstehen gegeben, daß er genügend Beweismaterial auf Tonband aufgenommen habe, um die Verurteilung der Verschwörer herbeizuführen. Die Verschwörer seien darauf gestellt worden, und der bewaffnete Kampf, der dann stattgefunden habe, sei auf ihren kopflosen Widerstand zurückzuführen.

Der Offizier, welcher die Verhaftung geleitet habe sowie ein libanesischer Soldat seien verletzt worden, ebenso die beiden Russen. Der Scheck über 200 000 Dollar und die von Leutnant Mattar beschafften Pläne und Fluginstruktionen seien beschlagnahmt worden.

Ein Communiqué des libanesischen Außenministeriums gab bekannt, daß die beiden Sowjetbürger, die in Beirut verletzt und verhaftet worden sind, die Erlaubnis erhalten werden, Libanon zu verlassen. Wladimir Wassiljew wird das Land sofort verlassen können, Alexander Komjakow wird ausreisen, sobald sein Zustand dies erlaubt.

### Sowjetische Ausflüchte

Der sowjetische Presseattaché in Beirut veranstaltete eine Pressekonferenz über die libanesische «Mirage»-Affäre,

in die zwei Russen verwickelt sind. Er erklärte, damit habe man in Wahrheit nur die Beziehungen der Sowjetunion zu Libanon und zu den arabischen Staaten im allgemeinen treffen wollen, und zwar in einem Augenblick, in dem sich diese Beziehungen in voller Entwicklung befinden. Es handle sich um einen gegen zwei sowjetische Bürger, von denen einer die diplomatische Immunität besitze, gerichteten Akt. Man müsse sich fragen, ob die Sowjetunion es nötig habe, einen «Mirage» zu stehlen, um die Pläne zu kennen.

In Libanon ist über alle Informationen, die von der Sowjetbotschaft über die neue «Mirage»-Spionageaffäre in Libanon abgegeben werden, eine Nachrichtensperre verhängt worden. So sind beispielsweise ein Protestcommuniqué der Sowjetbotschaft in Beirut gegen die Verhaftung der zwei Russen und die Pressekonferenz des sowjetischen Presseattachés völlig zensuriert worden.

In einer Mitteilung der Sowjetbotschaft in Beirut wird die Verhaftung der beiden Russen als «brutale und vorbereitete Provokation» bezeichnet und

die Bestrafung der Verantwortlichen verlangt!

### Kairo: Versuch zur Ablenkung vom Schweizer Spionagefall

Kairo, 2. Okt. ag. (AFP) In der Donnerstagsausgabe widmete die ägyptische Zeitung «Al Ahram» einen längeren Bericht der «Mirage»-Affäre. Wie die Zeitung berichtete, gebe es gewisse Anzeichen dafür, daß dahinter ausländische Nachrichtendienste stünden.

In einem längeren Kommentar wird die bisherige Version des Falles in Frage gestellt. Libanon sei selber ein arabisches Land, das sicher Informationen über den «Mirage» den arabischen Staaten mitgeteilt hätte, falls dies gewünscht worden wäre. Die UdSSR besitze auch selber genügend Kenntnisse über dieses Flugzeug, so daß sie nicht gezwungen sei, zu solchen Mitteln Zuflucht zu suchen. Das Ziel der ganzen Aktion sei ohne Zweifel, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von der «Mirage»-Spionageaffäre abzulenken, die in der Schweiz aufgedeckt worden sei.

## Erregung in Libanon über die Russen

Die Sowjets bestreiten, ungeachtet aller Beweise, jede Schuld

Beirut, 2. Okt. (AFP/UPI) Die Affäre um den sowjetischen Versuch, einen «Mirage» der libanesischen Streitkräfte zu entführen, hat in Libanon Erregung verursacht.

Die Beweisstücke umfassen einen Scheck zu 200 000 Dollar, der auf den angeblichen mitverschworenen Mohammed Mattar ausgestellt worden ist, einen Revolver polnischer Fabrikation, eine Axt und einen Knüttel, mit denen sich die beiden sowjetischen «Diplomaten» gegen die libanesischen Polizisten zu verteidigen suchten, sowie ein leeres Beutchen, das Gift enthalten hat. Der erste Sekretär der Sowjetbotschaft, Komjakow, hatte dieses Gift einzunehmen versucht, nachdem er verhaftet worden war. Die Presse veröffentlichte auch die Flugroute, welcher der «Mirage» auf dem 1500 Kilometer langen Flug von Beirut nach Baku hätte folgen sollen.

Alle diese Beweisgegenstände werden von den Russen nicht akzeptiert. Nach sowjetischer Darstellung haben die beiden Russen auch keine Waffen auf sich getragen und keiner von beiden soll versucht haben, Selbstmord zu begehen. Die Sowjetbotschaft verneint alles, was auf eine Verstrickung der beiden Russen in die «Mirage»-Affäre hindeuten könnte.

Ein weiteres Beweisstück ist in Form eines Koffers vorhanden, der in der Wohnung von Wassiljew gefunden worden ist. Darin befanden sich in Form von 20-Dollar-Noten 2500 Dollar, welche für den angeblichen Komplizen Mohammed Mattar bestimmt gewesen sein sollen. Mohammed Mattar ist in Beirut sehr gelobt worden. Er hatte vorgegeben, sich am Komplott zu betei-

gen, hat aber die libanesische Polizei darüber informiert und somit die Entführung eines «Mirage»-Flugzeuges verhindert.

Der sowjetische Botschafter in Libanon, Sarwar Azimow, suchte Staatspräsident Charles Helou in dessen Amtssitz auf, um gegen den «Zwischenfall» zu protestieren. Der sowjetische Presseattaché Schirojan rief die Beirut-er Presse zu sich und bezeichnete das Eindringen der Sicherheitsbeamten in die Wohnung Wassiljews als «Akt der Provokation, angezettelt von Libanonesen und ausländischen Helfershelfern, um die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der arabischen Welt zu unterbrechen.» Der Diplomat verlangte die Bestrafung der Schuldigen an dem Zwischenfall.

### Opfer des Vietnamkrieges

Absturz eines US-Transportflugzeuges fordert 26 Todesopfer

Atsugi (Japan), 2. Okt. (UPI) Ein Transportflugzeug der US-Marine ist im Tonking-Golf vor der Küste Vietnams abgestürzt. Dabei kamen alle 26 Insassen ums Leben. Wie die Marine mitteilte, stürzte die Maschine vom Typ C-2A Greyhound auf dem Flug von den Philippinen zu einem nicht näher bezeichneten Flugzeugträger im Tonking-Golf ab.

### Sprengstoffanschlag - Sechs Personen getötet

Saigon, 2. Okt. ag. (AFP) Ein Sprengstoffanschlag auf dem Marktplatz von Tong Hoa, 90 Kilometer nordwestlich von Saigon, hat sechs Todesopfer gefordert, darunter vier Zivilpersonen, und zwölf Verletzte. Der Attentäter ist nicht entdeckt worden.

## «Apollo-12»-Astronauten sollen Surveyor suchen

Cape Kennedy, 1. Okt. (UPI) Bei der zweiten amerikanischen Mondlandung im November hoffen die Astronauten von «Apollo 12», Teile der 1967 weich gelandeten Mondsonde «Surveyor 3» bergen zu können. Wie Kommandant Charles Conrad dazu erklärte, mißte die Mondlandefähre für dieses Unternehmen in etwa 800 Meter Entfernung von der Landestelle des Mond-Robots auf dem relativ ebenen «Meer der Stürme» niedergehen. «Wenn wir weiter weg vom «Surveyor» landen, bin ich nicht sicher, ob wir ihn finden können», sagte Conrad.

Nach dem Flugplan für «Apollo 12» werden Kommandant Conrad und Astronaut Alan Bean am 19. November um 6.57 Uhr MEZ auf dem Mond landen, während Astronaut Richard Gordon mit dem Raumschiff den Erdtrüben umkreist. Der Mondflug wird am 14. November mit dem Start der «Saturn 5»-Rakete auf Cape Kennedy beginnen.

Für Conrad und Bean sind zwei «Spaziergänge» von je 3¼ Stunden Dauer vorgesehen. Die beiden Astronauten, wie Gordon Marineoffiziere, hoffen auf die Erlaubnis der Flugleitung für einen Marsch von 800 Metern auf der Mondoberfläche. Von der «Surveyor»-Sonde sollen sie vier Teile bergen: die zweieinhalb Jahre alte Fernsehkamera, ein Aluminiumrohr, ein Stück steriles Draht und ein Stück Glas, das als Heizerelektor diente. Wissenschaftler werden anhand dieser Proben feststellen können, wie sich ein längerer Mondaufenthalt auf die Maschinerie auswirkte.

### Vierter Esro-Satellit gestartet

Paris, 2. Okt. (UPI) Die Europäische Organisation für Weltraumforschung (Esro) hat von der Abschubbasis Vandenberg (Kalifornien) den Forschungssatelliten «Esro 1B» erfolgreich gestartet. Die von der Nasa erworbene vierstufige «Scout»-Rakete trug den 85 Kilogramm schweren tonnenförmigen Satelliten in eine nahezu kreisförmig verlaufende Erdumlaufbahn. Elf Minuten und 37 Sekunden nach dem Start wurde «Esro 1B» planmäßig von der vierten Raketenstufe getrennt und erreichte die vorgesehene Umlaufbahn in einer Höhe von durchschnittlich 450 Kilometern. Von der Esro wurde der Satellit auf den Namen «Boreas» getauft. Hauptaufgabe des Satelliten ist die weitere Erforschung des Polarlichts. Außerdem soll «Esro 1B» Messungen der Ionosphäre vornehmen.

Der Esro gehören Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Italien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Oesterreich, Schweiz und Spanien an. Ein weiteres Mitglied ist Australien, das der Esro das Raketenversuchsgelände Woomera zur Verfügung stellt. Sitz der Organisation ist Paris.

## Spanische Schikane gegen Gibraltar

Madrid, 2. Okt. ag. (R/UPI) Spanien hat alle telefonischen und telegrafischen Verbindungen mit Gibraltar unterbrochen. Ein Sprecher der britischen Botschaft erklärte dazu: «Wir sind von der Telefonzentrale informiert worden, daß die Verbindungen auf Geheiß der obersten Behörden unterbrochen wurden.» Diese «kleinliche» Maßnahme erschwere eine befriedigende Lösung des Problems noch mehr. Im britischen Außenministerium in London bezeichnete ein Sprecher den Schritt ebenfalls als «kleinlich» und «schlecht gewählt». Gibraltar ist jedoch nicht völlig von der Außenwelt abgeschnitten, da durch Seekabel die Verbindung mit London und Malta sichergestellt ist. — Ein Ultimatum der Uno, durch das Großbritannien zur Rückgabe der Kolonie an Spanien aufgefordert worden war, ist am 1. Oktober abgelaufen.

New York, 2. Okt. ag. (AFP) Der spanische Außenminister Caste Illa überreichte Uno-Generalsekretär U Thant eine Note über die Lage in Gibraltar.

## Gedenken an Mahatma Gandhi

(R) Indien gedachte am 2. Oktober Mahatma Gandhis, des Mannes, der das Land durch Gewaltlosigkeit und passiven Widerstand zur Unabhängigkeit geführt hatte. Am Donnerstag hätte der Mahatma — die «große Seele» —, der vor 21 Jahren von einem fanatischen Hindu ermordet worden war, den hundertsten Geburtstag begehen können.

Beim Gedenkmal am Jumnafluß, wo Gandhi nach seiner Ermordung eingescharrt worden ist, hatte sich Tausende von Indern eingefunden, Ministerpräsidentin Indira Gandhi und Staatspräsidentin V. V. Giri, mit übergeschlagenen Beinen am Boden sitzend, beteten gemeinsam mit den Versammelten vor dem Denkmal.

Rund um das mit Rosenblättern und Jasminblättern übersäte Mal saßen tausend Freiwillige, die seit vier Tagen Garn gesponnen hatten, um Gandhis gewaltlosen Feldzug zur Beendigung der Kolonialherrschaft in Erinnerung zu rufen. Das selbstgesponnene und auf dem Hauswebstuhl gewobene Gewand war das Symbol der von Gandhi geführten Befreiungsbewegung gewesen.

Präsident Giri ließ vier Gedichtsmarken für Gandhi herausgeben. Der Präsident erklärte, die Briefmarken würden Gandhis Botschaft des guten Willens und des Verständnisses unter den Nationen auf der ganzen Welt erneuern.



Keystone